

Nichtamtlicher Teil.

Bestellung und Auslieferung.

Gar oft hört man im Sortiment die Klage, daß ein bestelltes Buch zu spät eingetroffen sei und der Besteller es inzwischen direkt vom Verleger bezogen habe, so daß dem Sortimentier nicht nur der Gewinn entgangen sei, sondern er auch einen seiner besten Kunden dadurch verloren habe. Selten aber wird wohl der richtige Grund des Verlustes ermittelt oder ihm genügend nachgeforscht, sonst würden derartige Fälle sich nicht so häufig wiederholen können. Es dürfte daher wohl der Mühe lohnen, einmal jene Ursachen hier zu besprechen, die das verspätete Eintreffen eiliger Sendungen haben kann.

Der kürzeste Weg, ein bestelltes Buch schnell zu erhalten, ist unstreitig der, daß man es direkt unter Kreuzband, bezw. mittels Postpaketes vom Verleger oder dessen Auslieferungsstelle kommen läßt. Dieses Verfahren würde jedoch nur dann am Plage sein, wenn der Besteller zur Tragung der Portokosten bereit ist oder wenn nach Abzug dieser Kosten dem Sortimentier noch ein genügender Gewinn bleibt, was indes in den meisten Fällen nicht zutreffen wird. In der Regel wird daher der Sortimentier darauf angewiesen sein, auch bei eiligen Bestellungen den Weg über Leipzig zu wählen. Dazu ist es aber vor allen Dingen nötig, den Geschäftsgang in Leipzig genau zu kennen, was leider nur zu oft nicht der Fall ist. Es möge deshalb zunächst eine kurze Darlegung dieses Geschäftsganges hier Platz finden.

Die in Leipzig beim Kommissionär eingehenden Bestellzettel werden von diesem zur Bestellanstalt befördert und gelangen von hier aus an demselben bezw. am nächsten Tage in die Hände des Verlegers, sofern dieser in Leipzig wohnt, andernfalls in die Hände seines Leipziger Kommissionärs. Soweit nun die bestellten Werke in Leipzig am Lager sind, werden sie am nächsten Tage ausgeliefert und an dem darauf folgenden Ausfuhrtag dem Kommissionär des Bestellers übermittelt. Diese Ausfuhrtage sind: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag. Der Sonnabend ist der Abrechnungstag für die größeren Kommissionshäuser, welche die Barpakete wöchentlich einmal unter sich verrechnen. Am Montag werden nur die am Sonnabend von außerhalb eingegangenen Pakete ausgefahren. Dadurch erklärt es sich, daß die einer Auslieferungsstelle (Verleger bezw. Kommissionär) z. B. am Donnerstag Nachmittag zugehenden Bestellzettel nicht schon am Freitag expediert und diese Beischlüsse am Sonnabend zur Ausfuhr gelangen, sondern erst am nächsten Dienstag ausgefahren werden. Dieser Zeitraum ist für Lager sendungen auch in keiner Weise bedenklich, da sich der Sortimentier solche nicht eiligen Sendungen in der Regel nur einmal wöchentlich in einem am Freitag abgehenden Güterballen kommen läßt, um die Kosten des Transportes möglichst zu verringern. Der Umstand ferner, daß die wöchentlich erscheinenden Journale fast sämtlich am Donnerstag früh in Leipzig zur Ausgabe gelangen, und daß diese Zeitschriften für das Sortiment von besonderer Wichtigkeit sind, giebt dem Sortimentier Veranlassung, jeden Donnerstag in Leipzig einen Gilballen an sich absenden zu lassen. Wünscht der Sortimentier nun diesem, die Journale enthaltenden Gilballen noch bestellte Bücher beige packt, so müssen die Bestellzettel dazu spätestens am Mittwoch früh im Besitz der Auslieferungsstelle, also am Dienstag bereits in den Händen des Kommissionärs des Bestellers sein. Größere Sortimentshandlungen lassen sich außerdem wohl meistens noch Dienstags ein Postpaket oder einen Gilballen senden, wenn genügend Stoff dazu vorhanden ist.

Nun kommt es fast in jedem Sortiment, wenn nicht täglich, so doch wöchentlich vor, daß ein Buch in kürzester

Frift eiligst beschafft werden soll und der Sortimentier dies noch seiner Dienstags- oder Donnerstags-Sendung beige packt wünscht, obgleich er die Bestellung erst Tags zuvor erhalten hat. Zur Erledigung derartiger eiliger Bestellungen besteht nun in Leipzig die sogenannte »Nach Tisch«-Auslieferung, die für das Sortiment von größter Wichtigkeit ist, trotzdem aber in sehr vielen Fällen nicht genügend beachtet wird. Alle vom Sortimentier seinem Kommissionär als eilig empfohlenen Bestellungen werden nämlich von diesem, soweit ihm die Bestellungen bis 11 Uhr morgens zugehen, auf kürzestem Wege entweder durch die Bestellanstalt oder durch besondere Boten an die Auslieferungsstelle befördert und hier als »empfohlen für nach Tisch« in der Zeit von 11 bis 12 Uhr täglich fertiggestellt, so daß die Pakete nach Tisch, d. h. in der Zeit von 3 Uhr ab seitens des Kommissionärs des Bestellers abgeholt werden können. Auf diese Weise kann jeder Beispruch, dessen Bestellung am Vormittag in Leipzig eintrifft, noch an demselben Tage nachmittags an den Besteller abgesandt werden. Wenn dies trotzdem sehr häufig nicht geschehen kann, so liegt das entweder an einem Fehler in der Bestellung oder an der Unmöglichkeit, das Verlangte von der Auslieferungsstelle zu erhalten.

Was die Fehler in der Bestellung betrifft, so sei zunächst über die Verlangzettel im allgemeinen folgendes bemerkt: Der Bestellzettel sollte nie ein zu kleines Format haben, da er sonst beim Ordnen der Zettel leicht verloren oder übersehen werden kann; er sollte aber auch nicht größer als der vierte Teil eines Quartbriefbogens sein, damit man ihn nicht falten muß, um ihn in das übliche Quart-Kouvert stecken zu können. Das Papier des Verlangzettels sollte ferner niemals so dünn sein, daß die Schrift eines darunter liegenden Zettels durchscheinen kann, andernfalls leicht bei der Schnelligkeit des Expedierens die durchscheinende Ziffer zc. als auf dem oberen Zettel stehend angesehen wird, was dann eine unrichtige Auslieferung zur Folge hat. Ferner sollte der Bestellzettel nie von roter Farbe sein, weil die mit roter Tinte erfolgende Auszeichnung für den die Faktur ausschreibenden Expedienten sonst leicht undeutlich wird und zu Irrtümern Veranlassung geben kann. Was den gedruckten Text auf den Verlangzetteln betrifft, so ist dieser auf allen fast gleich in der Anordnung, so daß der Auslieferer sofort die bestellende Firma, den Versendungs weg, die Art der gewünschten Beförderung zc. mit einem Blick ersehen kann. Da das Auge des täglich die Fakturen ausschreibenden Auslieferers daran gewöhnt ist, sind Abweichungen in der Form um so nachteiliger. So steht bei einigen die Firma des Bestellers am Kopfe, wo sonst diejenige des Verlegers steht, auf anderen Zetteln ist die Firma des Kommissionärs fetter gedruckt als die des Bestellers, bei anderen wieder ist die Firma des Bestellers, die sonst über dem Raum für die Titelangaben befindlich, unter den Titel geschrieben und dazu oft noch recht unleserlich. Neuerdings macht sich, namentlich bei neuen Firmen, eine förmliche Sucht geltend, den Namen, der nach dem Handelsgesetzbuche allein die Firma bildet, recht klein zu drucken oder ganz fortzulassen und dafür nur den nach dem Handelsgesetzbuche erlaubten Zusatz zur Firma als diese selbst zu bezeichnen. So liest man auf den Verlangzetteln: Akademische Buchhandlung, Central-Buchhandlung, Christliche Buchhandlung, Katholische Buchhandlung, Schul-Buchhandlung, Universitäts-Buchhandlung, Vereins-Buchhandlung u. s. w., gleichsam als ob die Inhaber sich ihres Namens schämten. Den Verleger wird man dadurch schwerlich täuschen, wohl aber haben derartige Bezeichnungen für den Besteller oft großen Nachteil zur Folge. Es kommt in Leipzig nicht selten vor, daß der Laufbursche eines Kommissionärs »nach Tisch« ein eiliges Paket für diese